

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt.

Bezugspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 12 M., 45 Bfg., in Altensteig 18 M. Anzeigenpreis: Die halbtägige Zeile oder deren Raum 60 Bfg., die Reklameweile 1 M. 60 Bfg. Mindestbetrag eines Auftrags 2 M. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsverzug ist der Rabatt hinfällig.

Nr. 50.

Altensteig, Mittwoch den 2. März.

Jahrgang 1921.

Deutschland auf der Londoner Konferenz.

Die erste Vollziehung.

WTB. London, 1. März. (Amtlicher deutscher Bericht.) Heute Vormittag um 1/2 12 Uhr fand im Lancasterhouse die erste Vollziehung der Konferenz statt, an welcher außer der deutschen die englische, französische, italienische, belgische und japanische Delegation teilnahmen. Von der deutschen Delegation waren Reichsminister Dr. Simons, Staatssekretär Bergmann und Schröder, Ministerialdirektor v. Simson und von le Suisse und Staatssekretär Sewald anwesend, ferner Vorkämpfer Stamer. Lloyd George, der Präsident der Konferenz, eröffnete die Sitzung, indem er vorschlug, zunächst die Reparationsfrage zu besprechen. Reichsminister Dr. Simons wählte ein und legte den Standpunkt der deutschen Regierung zu den Pariser Beschlüssen in der Reparationsfrage dar, die in der vorliegenden Form unannehmlich ausführbar seien. Einzelheiten darüber enthielten die beiden Denkschriften, die er der Konferenz überreichte. Reichsminister Dr. Simons gab sodann einen Überblick über die deutschen Gegenvorschläge. Lloyd George bemerkte namens der Alliierten, daß die deutschen Vorschläge nach seiner Meinung auf einer gänzlichen Verkenntung der Bedürfnisse der Lage beruhten. Die Alliierten würden aber unter sich beraten und morgen ihre Antwort geben. Darauf wurde die Sitzung gegen 1 Uhr geschlossen.

Die Gegenvorschläge Deutschlands.

WTB. London, 1. März. Die deutschen Gegenvorschläge enthalten folgenden Zahlungsplan: Der Zeitwert der von alliierten Seite geforderten 42 Annuitäten beträgt bei der Deutschland angebotenen Rückkontierung mit 8 Prozent jährlich etwas über 50 Milliarden Goldmark. Davon sind die bisherigen Leistungen Deutschlands in Abrechnung zu bringen, deren genauer Wert durch eine gemischte Sachverständigenkommission festzustellen wäre. Der verbleibende Betrag soll baldmöglichst im Wege internationaler Anleihe beschafft werden. Zunächst schlägt Deutschland eine Anleihe in möglichst großem Umfang, etwa bis zu acht Milliarden Goldmark, mit möglichst niedrigem Zinsfuß und nach fünf Jahren einsetzender Tilgung vor. Deutschland ist bereit, den Anleihegläubigern die nötigen Sicherheiten zu gewähren. Abgesehen von dem Anleihegeschäft übernimmt Deutschland für die nächsten fünf Jahre eine Milliarde Annuitäten durch Sachleistungen abzudecken. Deutschland erklärt sich bereit, durch Arbeit an dem Wiederaufbau in dem zerstörten Gebiet unter Anrechnung mitzuwirken. Der nicht durch Anleihe oder anderweitig gedeckter Beitrag der Reparationsschuld wird mit fünf Prozent verzinst. Die bis 1. Mai 1926 durch Annuitäten ungedeckten Zinsen werden ohne Zinseszinsen der Kapital Schuld zugeschlagen. Die Finanzierung der Restschuld bleibt vorbehalten. Die Beteiligung der Alliierten an einer wirtschaftlichen Besserung Deutschlands ist durch vorstehende Vorschläge bereits Rechnung getragen. Voraussetzung für diese Vorschläge ist das Verbleiben Oberdeutschlands bei Deutschland und die Wiederherstellung wirtschaftlicher Freiheit und Gleichberechtigung.

Der Wortlaut der deutschen Gegenvorschläge.

WTB. London, 1. März. Die deutschen Gegenvorschläge haben folgenden Wortlaut: Die Pariser Beschlüsse der Alliierten vom 29. Jan. 1921 sind, wie in den überreichten Denkschriften ausgeführt, wirtschaftlich und finanziell unerfüllbar. Deutschland ist jedoch bereit, bei seinen Gegenvorschlägen bis an die Grenze der Möglichkeiten zu gehen, die sich bieten würden, wenn seine Leistungsfähigkeit sich in Zukunft wesentlich bessern wird. In dieser Hinsicht hat die deutsche Regierung die Aufstellung eines Zahlungsplans auf folgender Grundlage für möglich:

a) Der Zeitwert der von alliierten Seite geforderten 42 Annuitäten beträgt bei der Deutschland angebotenen Rückkontierung der Annuitäten mit 8 Prozent jährlich etwas über 50 Milliarden Goldmark. Eine ähnliche Ziffer ist auch in Äußerungen der alliierten Presse wiederholt genannt worden. Auf diese rund 50 Milliarden Mark sind die gesamten bisherigen Leistungen Deutschlands auf Grund des Friedensvertrags, soweit sie auf Reparationskonto gutzuschreiben sind, in Anrechnung zu bringen. Ein geringerer Abzug für die Vorleistungen würde auch Gesamtablungen bedingen, welche über das hinausgehen, was als zukünftige deutsche Leistungsfähigkeit verständigerweise erwartet werden kann. Es wäre zweckmäßig, wenn eine besondere gemischte Sachverständigenkommission den genauen Wert der Vorleistungen baldmöglichst feststellen würde. Durch den Abzug des Wertes der Vorleistungen von dem oben angegebenen Wert der in den Pariser Beschlüssen geforderten Annuitäten ergibt sich der Gesamtbetrag der von Deutschland noch zu leistenden Zahlungen. Dieser Betrag soll baldmöglichst im Wege internationaler Anleihe beschafft werden. Da es jedoch nicht möglich sein wird, den Gesamtbetrag oder auch nur den größeren Teil desselben in nächster Zukunft durch eine einseitige internationale Anleihe aufzubringen, wird zunächst eine Teilmobilisierung angestrebt sein. Zu diesem Zweck schlägt Deutschland vor, eine Anleihe in möglichst großem Umfang, etwa bis acht Milliarden Goldmark, auszugeben, welche möglichst auf allen internationalen Finanzplätzen zur Zeichnung gelangt und in allen Emissionenländern von Steuern jeder Art befreit sein soll. Der Zinsfuß der Anleihe soll möglichst niedrig gehalten werden. Die Tilgung mit 1 bis 1 1/2 nach fünf Jahren einsetzen. Deutschland ist bereit, für den Dienst der Anleihe den Anleihegläubigern die nötigen Sicherheiten zu gewähren. Abgesehen von dem Dienst der Anleihe übernimmt Deutschland für die nächsten fünf Jahre die Zahlung einer Annuität von je einer Milliarde Goldmark. Diese Annuitäten werden in erster Linie durch Sachleistungen gedeckt werden. Hierfür soll nach Möglichkeit der freie Verkehr zwischen deutschen Lieferanten und alliierten Bestellern eingeführt werden. Deutschland erklärt ferner erneut seine Bereitwilligkeit, durch Arbeit an dem Wiederaufbau der zerstörten Gebiete mitzuwirken. Auch diese Leistungen sind auf die Annuitäten zu verrechnen. Der Betrag der deutschen Reparationsschuld, der nicht sofort durch internationale Anleihe oder anderweitig gedeckt ist, wird gegen 5 Prozent verzinst. Gegen diese Zinsen kommen bis 1. 5. 26 die oben erwähnten Annuitäten von je einer Milliarde Goldmark in Anrechnung. Der Zinsbetrag, welcher hiernach etwa noch ungedeckt bleibt, wird am 1. Mai 1926 ohne Berechnung von Zinseszinsen der Kapital Schuld zugeschlagen. Die weiteren Abmachungen über die Finanzierung der Reste Deutschlands, insbesondere auch über die Tilgung, welche nicht vor dem 1. Mai 1926 beginnen soll, bleiben vorbehalten. Sobald als möglich sollen weitere Teilbeträge im Wege der internationalen Anleihe ausgegeben werden.

b) Es wird angenommen, daß die in den Pariser Beschlüssen vorgesehene 12prozentige Abgabe von der deutschen Ausführung eine Beteiligung der Alliierten an einer in Zukunft zu erwartenden Besserung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands bezweckt. Der Grundgedanke einer Beteiligung der Alliierten an einer wirtschaftlichen Besserung Deutschlands wird anerkannt. Dieser Gedanke hat jedoch schon dadurch weitgehende Berücksichtigung gefunden, daß die vorstehenden Vorschläge sich nicht auf die jetzige Leistungsfähigkeit Deutschlands gründen, sondern eine vernünftige Einschätzung der Zukunft in Rechnung stellen.

c) Alle noch nicht erfüllten finanziellen und Lieferungsverpflichtungen Deutschlands aus Teil 8 Abschnitt 1 nebst Anlage und Teil 9 des Vertrags von Versailles sind als abgeholten anzusehen. Das Gleiche gilt von der Vergabe des Geldes für zerstörtes Kriegsgüter (Art. 169) und von der sich aus Teil 10 ergebenden Verpflichtung Deutschlands, die Liquidation und Zurückbehaltung des in den alliierten Ländern befindlichen deutschen Privatvermögens zu dulden. Unerfüllt bleibt die Verpflichtung Deutschlands zur Restitution aus Art. 238. Es besteht Einverständnis darüber, daß die Voraussetzung des Art. 431 des Vertrages von Versailles als eingetreten gilt, sobald der gesamte zu a) festgesetzte Betrag gezahlt ist. Voraussetzung für die vorstehenden Vorschläge ist a) daß die Abstimmung in Oberschlesien zu Gunsten Deutschlands ausfällt und demgemäß Oberschlesien

bei Deutschland belassen wird, b) daß die Hemmungen des Weltwirtschaftsverkehrs beseitigt und das System wirtschaftlicher Freiheit und Gleichberechtigung durchgeführt wird.

WTB. London, 2. März. (Neuter.) Die gestrige Vormittagskonferenz, auf der Dr. Simons im Namen Deutschlands eine Erklärung abgab, dauerte zwei Stunden. Während Dr. Simons die Vorschläge im einzelnen zu verlesen begann, unterbrach ihn Lloyd George und sagte, wenn Simons es für der Mühe wert halte, irgend welche Dokumente zu unterbreiten, so könne er es tun, aber angesichts der allgemeinen Erklärung der Alliierten könne Lloyd George der allgemeinen Erklärung der Alliierten keine Bedenken entgegenbringen, die schon übereingekommen seien, daß der gemachte Vorschlag so beschaffen sei, daß sie ihn als Ersatz für den Pariser Vorschlag weder prüfen noch erörtern könnten. Simons Erklärung besagt, daß Deutschland die Pariser Vorschläge in der gegenwärtigen Form nicht annehmen könne, sondern Gegenvorschläge machen wolle. Er überreichte zwei Denkschriften, die die Pariser Vorschläge kritisieren. Die Meinung der deutschen Regierung gehe dahin, daß die Pariser Vorschläge auf einer zu flüchtigen Aufassung der Lage der deutschen Industrie basierten. Dessen ungeachtet habe sich Deutschland entschlossen, endgültige Vorschläge zu machen, weil es für jedes Opfer vorbereitet sei, wenn es an die Stelle der unbegrenzten Verbindlichkeiten des Vertrags von Versailles begrenzte Verbindlichkeiten setzen könne. Der amtliche Bericht steht noch nicht zur Verfügung. In der Nachmittagsitzung, in der die Alliierten die Erklärungen Simons in Erwägung zogen, waren die deutschen Delegierten nicht zugegen.

WTB. Paris, 1. März. Die Agence Havas meldet aus London: Die Konferenz hörte heute Morgen die Darlegungen der deutschen Delegation an, die insbesondere den Text der von den deutschen Sachverständigen ausgearbeiteten Gegenvorschläge vorlegten. Lloyd George empfahl den Sachverständigen der Alliierten, die militärischen Sachverständigen und Marschall Foch mit einbezogen, in ihren Hotels sich bereit zu halten, um einer Aufforderung des Vorsitzenden der Konferenz sofort Folge leisten zu können.

WTB. London, 2. März. (Amtlich.) Die Alliiertenkonferenz von gestern Nachmittag hat beschlossen, die juristischen und militärischen Ratgeber um Rat zu befragen mit dem Ziel, die deutsche Delegation am Donnerstag von den Maßnahmen in Kenntnis zu setzen, die die Alliierten zu treffen sich vorgenommen haben. Die Sachverständigen trafen heute früh um 10 Uhr zusammen. Die alliierten Delegationen versammeln sich mittags, um den Bericht der Sachverständigen entgegenzunehmen und sich über eine entsprechende Antwort auf die deutschen Gegenvorschläge schlüssig zu werden.

London, 1. März. Die „Times“ sagt, England hat den Wunsch, in diesem wichtigen Augenblick die Einheitsfront der Verbündeten nach keiner Richtung zu gefährden. „Daily Chronicle“ erwähnt, die deutschen Gegenvorschläge wollen offenbar einen Teil der Erzeugnisse der deutschen Industrie zur Entschädigung hingeben, was die Wiederherstellungskommission die Rohstoffe liefern sollte. Dieser Weg habe viel für sich. Die Woche sei verhängnisvoll.

Paris, 1. März. Die Blätter schreiben zu der Berliner Meldung, daß Dr. Simons gegebenenfalls auf Entscheidungen der deutschen Reichsregierung zurückgreifen werde, man werde deutsche Rückschlüsse nicht zulassen. Die „Temps“ sagt, Deutschland schwimme im Wohlstand, wie auch der Schriftsteller Maximilian Harden in der Zeitschrift „Die Zukunft“ zugebe (1). Der Minister Brodorski-Kanjan habe seinerzeit die Lieferung von 20 Millionen Tonnen Kohlen als unmöglich bezeichnet, Deutschland habe aber gezeigt, daß es viel mehr leisten könne, wenn man es zwingt. Daraus ersehe man, welchen Wert das Wort „unmöglich“ im Mund eines deutschen Ministers habe.

Poincaré schreibt im „Matin“, die „Sanktionen“ seien für Frankreich das Wichtigste, denn wenn man sich schließlich mit jezt verkürzten Summen zufrieden gebe, was hätte sie für einen Wert, wenn auch die Sicherheit vermindert würde. Man schäpe die Kraft Deutschlands viel zu gering ein. Im Krieg, ohne fremde Hilfe, von der Welt abgeschlossen, habe Deutschland die Möglichkeit gefunden, Kriegsgüter herzustellen, seine Bevölkerung zu versorgen und in 9 Anleihen beinahe 100 Milliarden auszubringen. Es werde auch sehr bald wieder der größten Entwicklung fähig sein.

Landwirtschaftliche Woche.

Versammlung des landw. Hauptverbands.
Stuttgart, 1. März. In den überfüllten Sälen des Sieglehauses und des Stadgartens folgten gestern die Versammlungen des landw. Hauptverbands von Württemberg und Hohenzollern. Der Verbandsvorsitzende Schultheiß Maunz-Wtheim begrüßte die Versammlung im Sieglehaus und die Gäste, besonders den Staatspräsidenten Dr. Hieber, die Vertreter der Landwirtschaftskammer, der Zentralstelle, der Stadt Stuttgart usw. Er teilte mit, daß die Mitgliederzahl im letzten Jahr um 20000 gestiegen sei. Staatspräsident Hieber übermittelte die Grüße des Staatsministeriums. Man müßte mit Blindheit geschlagen sein, wenn man die Bedeutung des Bauernstandes in Gegenwart und Zukunft nicht verstehen wollte. Erst eine spätere Zeit werde erkennen, was das deutsche Volk und besonders auch die Landwirtschaft in den letzten Jahren geleistet habe. Die Regierung werde alles zur Förderung der Fachausbildung tun. Die Ernährungsvorgaben werden sobald noch nicht beseitigt sein. Man müsse durchhalten und Gemeinsinn beweisen. Weiter sprach Präsident v. Sling für die Zentralstelle und Bürgermeister Dr. Dollinger für die Stadtverwaltung.

Den Geschäftsbericht erstattete der Geschäftsführer Bräuninger. Das landw. Wochenblatt erscheint nun in einer Auflage von 140000 Stück. Die landw. Korrespondenz arbeitet mit Erfolg für die landwirtschaftlichen Interessen.

Hermann-Hohenmähringen stellte fest, daß die Getreideerzeugung zurückgegangen ist. Das sei allein auf die Zwangswirtschaft zurückzuführen, die den Bauern in unerhörter Weise isolierte, wie es sich kein anderer Stand gefallen lassen würde. Daneben werde Schleichhandel und Waqer getrieben gezüchtet. Der zehlfache Bauer war der Dumme. Die Zwangswirtschaft sei unhaltbar, sie müsse fallen, nur so könne die Erzeugung wieder gehoben werden. Das Umlageverfahren sei nur als Ausnahmsmittel und nur dann annehmbar, wenn das über die Umlage erzeugte Getreide für den Inlandverkehr vollständig freigegeben werde. Der Rückgang der Milcherzeugung sei auf den zu geringen Preis und die unfruchtigen Strassen zurückzuführen. Trotzdem halte die Landesversorgung an der Zwangswirtschaft zäh fest. Lieferungsverträge könnten unter bestimmten Bedingungen angenommen werden.

Abg. Dingler-Calw wandte sich mit besonderer Schärfe gegen das System der Landesversorgungsstelle und gegen die von der Reichsgetreidekasse angeordnete Haferablieferung. Rieger-Hüttlingen ging den Kriegsgesellschaften zuliebe und Schiele-Wurzach sprach über die Milchlieferungsverträge.

Sodann wurden folgende Entschlüsse gefaßt:

1. Die Verwirklichung von Samengetreide ist freizugeben.
2. Falls eine Freigabe nicht zu erreichen ist, wird Getreide einschließlich Gerste durch eine Umlage aufgebracht. Das von der Umlage nicht erfaßte Getreide ist für den inländischen Verkehr freizugeben. Die Unterverteilung der Umlage erfolgt im Benehmen mit den Berufsorganisationen. Die Höhe der Umlage richtet sich nach der Anbaufläche von Brotgetreide einfaßl. Gerste und soll 8 Str. für das Hektar nicht übersteigen. Bei schlechter Ernte ist nachträglich Ermäßigung des Umlagesolls zulässig. Der Preis für das Umlagegetreide richtet sich nach den Feststellungen der Preisuntersuchungskommission und ist für das Jahr 1921 schließlich bekannt zu geben. Bei Ablieferung der Umlage soll Brotgetreide und Gerste bzw. auch Hafer untereinander verteilbar sein (soweit möglich vertauscht werden können). Bei Nichterfüllung des Umlagesolls ist die Differenz zwischen Umlagepreis und Weltmarktpreis vom Lieferungspflichtigen zu zahlen. Die Weltmarktpreise des Getreides und der Anbau-

flächen sind ungenügend. Der kleine Grundbesitz soll besonders berücksichtigt werden. Für die Einfuhr von Brotgetreide aus dem Ausland wird eine besondere Monopolbewirtschaftung errichtet, in der landwirtschaftliche Sachverständige bestimmenden Einfluß haben. Durch die Einfuhr des Brotgetreides ist der Inlandpreis zu ergallieren.

Die zweite Entschlußfassung lautet:
1. Die Freigabe der Milch ist das beste Mittel zur Steigerung der Milchproduktion. 2. Falls die Regierung sich nicht dazu entschließen kann, empfehlen wir den Abschluß von Milchlieferungsverträgen. 3. Die Errichtung einer Landesmilchzentrale ist unabweislich, dagegen die Errichtung von Sammelstellen mit Abfüllanlagen in den Erzeugergebieten, schneller Eisenbahntransport und die Errichtung einer Milchzentrale in Stuttgart anzustreben.

Die Versammlung im Stadgarten wurde von Gutsherrn Mayer-Pommertsweiler geleitet. Oberbürgermeister Lautenschlager entbot namens der Stadtverwaltung und der Bevölkerung Stuttgarts herzlich willkommen. Er erinnerte die Landwirte an die Tatsache, daß in Stuttgart 240000 Personen keine Milch bekommen und mahnte zu Verständigung zwischen Stadt und Land. Diplomlandwirt Huber übermittelte die Grüße der Landwirtschaftl. Genossenschaften. Der Vizepräsident der Landwirtschaftskammer, Abg. Hornung-Schaubed sprach in köstlicher, erfrischender Weise, vielfach in schwäbischer Mundart, über Getreide- und Milchwirtschaft. Die treuherrlichen Ausführungen des Redners, der die Volksseele ausgezeichnet versteht und aus ihr herauspricht, wurden vielfach mit stürmischem Beifall und großer Heiterkeit aufgenommen, namentlich dann, als der Redner gelegentlich mitteilte, daß der Finanzausschuß die Weimerhütter Milchregeln endgültig abgelehnt habe. Auch der Vorsitzende Maunz und der Geschäftsführer Bräuninger erstatteten hier ihre Referate. An der Aussprache, die sich hier wesentlich lebhafter gestaltete, beteiligten sich zahlreiche Redner, die scharf gegen die Zwangswirtschaft Stellung nahmen. Die vorgelegte Entscheidung fand nicht die Billigung der Versammlung. Es wurden schärfere und klarere Töne gewünscht. — Abends 7 Uhr schloß sich ein Begrüßungsabend an, bei dem in Wort und Lied die Mitglieder des Hauptverbands einander näher kamen.

Reichstag.

Berlin, 28. Febr.

Zum Gesehntwurf betr. Verlängerung des Geltungsbereichs des Entwaffnungsgesetzes bemerkt

Abg. Seidemann (NSD.): Die bayerischen Einwohnerwehren seien ein Herd der Gegenrevolution. In Bayern herrsche Ruhe. Die Reichsregierung wird die Entwaffnung in Bayern auch ohne Unterstützung durch die bayerische Regierung vornehmen müssen. Die Reichsregierung müsse energisch gegen Bayern vorgehen.

Reichsminister Koch erklärte namens der Reichsregierung: Die Regierung hat die für ein waffenloses Volk so schwere Aufgabe der Entwaffnung in die Hand genommen und wird die Durchführung innerhalb der gestellten Fristen durchzuführen wissen. Dabei kann sie sich auf die blühenden Erklärungen der bayerischen Regierung stützen. Am Vorabend der Londoner Konferenz wolle die Regierung eingehende Erklärungen dieser Frage vermeiden.

Abg. Vogel (S.): Die bayerische Regierung leiste den Maßnahmen der Regierung zum mindesten passiven Widerstand. Mündliche Zusicherungen des Herrn v. Kahr seien wertlos. Die Entwaffnungskommission müsse sich solche Zusicherungen schriftlich geben lassen. Auch die Demokraten hätten die Wehren für unentbehrlich. Der Widerstand der bayerischen Kräfte gegen die Reichsregierung sei aus einem Einverständnis mit der Entente zu beruhen. (Beifall rechts und im Zentrum.) Man wolle die Wiederherstellung der Monarchie und den Anschluß Österreichs an Bayern. (Erneute Protestrufe.) Hierzu passen die Mitteilungen über den Zusammenstoß gewisser kommunistischer Elemente mit den Reaktionären. Das Geld komme angeblich aus französischer Quelle.

Abg. a. Gröbe (D.nat. Sp.): Wir bedauern, daß diese Debatte überhaupt möglich ist, während unsere Vertreter sich auf der Reise nach London befinden. Die Spähde der Unabhängigen werben auf das deutsche Volk keinen Eindruck mehr machen.

Seht die französischen Offiziere erklären, sie müßten aus Moskau halten, weil es deutsche Schiffe gibt, die immer wieder verdeckte Waffen anzeigen. Wir werden diesem Befehl zuhören.

Abg. Dr. Keol (Komm.): Die Art der Durchführung des Entwaffnungsgesetzes ist ein Hoheit auf die Bestimmungen der Regierung.

Abg. Brüningshaus (D.Sp.) erklärt namens des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Demokratischen Partei, daß sie die Entschaffung der Unabhängigen für eine unnötige Säuberung der Londoner Verhandlungen halten. Sie lehnen sie ab und stimmen der Vorlage zu.

Abg. Dr. Heim (Bayer. Sp.): Es ist nicht wahr, daß die Note der Regierung Kahr geheim gehalten worden ist aus irgendwelchen Rücksichten auf die Organe. Es ist auch nicht wahr, daß die bayerische Regierung ein Gefangen der Organe sei. Eherlich ist ein einwandfreier Mann. Alle sozialistischen und kommunistischen Grenzgeschichten von reaktionären Verschwörungen und bayerischen Widerstandskämpfen haben sich als Erfindung erwiesen. Dem Kapitän Erhardt wird jetzt nachgeforscht, er bereite mit Salinas zusammen eine neue Verführung vor. Herr Salinas kennt ihn aber ebenso wenig wie der bayerische Justizminister. Ich weiß, daß Eherlich gar keine Verbindung mit Ludendorff hat. Die Leute, die solche Schwändelgeschichten verbreiten, sollten rücksichtslos bloßgestellt werden. Bayern sei bei besonders unter solchen Schwändelgeschichten. Die Staatsautorität solle wachen, daß sie keine Selbstjustizorganismen mehr brauche. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. Gruber (S.): Die Reichsregierung hat sich von Herrn v. Kahr wieder einwickeln lassen. Herr Dr. Heim ist uns kein unerschütterlicher Junge. Er treibt dieselbe Politik der Hinterlistigkeit, wie die bayerische Regierung.

Abg. Straßmann (D.nat. Sp.) spricht der sozialdemokratischen Partei das Recht ab, hier den Augenwischer zu spielen. Nicht der Schatten eines Beweises sei erbracht worden für die Behauptung, daß Bayern sich gegen die Reichsregierung auflehne und den Bruch der Verfassung anstrebe.

Abg. Dr. Rosenfeld (USP.) greift nochmals die bayerische Regierung an.

Reichsminister Wetters hält die unabhängigen Anträge für angemessener, da das Gesetz ja selbst klar und deutlich spreche.

Abg. Rosenfeld (USP.) protestiert im Namen des deutschen Volks (stürmische Heiterkeit) gegen die Aufhebung des Entwaffnungsministeriums, daß die unabhängigen Anträge überflüssig seien.

Der Antrag wird sodann gegen die äußerste Linke angenommen, die unabhängigen Anträge abgelehnt.

Abg. Herz (USP.) erstattete Bericht über die Ausschussverhandlungen und bittet den Finanzminister um Auskunft über die Steuerangelegenheiten Erzberger und Kerkhoff.

Reichsfinanzminister Dr. Weich gibt eine kurze Erklärung ab, daß in der Sache des Bankhauses Gruber-Philippsohn u. Co die Untersuchung ergeben habe, daß es mehr als 10 Füllen Kapitalrückstellungen im Ausland vorgekommen seien und daß bislang eine Stammsumme von 251 Millionen aus verschobenen festzuleisten seien. Im Falle Spiro sei bislang festgestellt, daß die hinterzogene Summe an Steuern und Steuerstrafen 6 Millionen Mk. übersteige. Das Verfahren gegen die beiden Mitglieder des Hauses Hohenzollern sei noch nicht abgeschlossen.

Landtag.

Stuttgart, 1. März.

(63. Sitzung.) Der Landtag nahm den Antrag des Finanzausschusses an, die Einlage des Deutschen Gewerkschaftsbundes gegen die Aufhebung der Demobilisierungsverordnungen dem Staatsministerium zur Berücksichtigung zu überweisen. Dann wurde die Beratung des Kultetats fortgesetzt.

Abg. Schuler (USP.) verlangte die Arbeit als das beherrschende Prinzip der Lehrmethode, 6-7 Jahre Grundschule, völlige Trennung von Kirche und Schule, Seminarien auf weltlicher Grundlage, unentgeltlichen Schulunterricht und obligatorische Schulfreizeit. Er griff schließlich die Kirche heftig an, wobei es zu zahlreichen Zwischenrufen kam.

Abg. Egehauf (D.Sp.) forderte Zusammenhang des Schulwesens mit dem Christentum als Grundlage der deutschen Kultur und beschränkte eine katholische Professur für Geschichte in Tübingen. Er bezeichnete es als Ungehörigkeit, wenn jemand, der aus der katholischen Kirche ausgetreten ist, im katholischen Dienstverhältnis bleibt (wie es in Stuttgart der Fall ist) und regte an, das Trennungsgesetz von Kirche und Staat vor des Sommerferien zu verabschieden.

Kultusminister Dr. Hieber erklärte, die heutige Zusammenkunft der Süddeutschen Minister in Stuttgart sei keine Sonderaktion, sondern ein Zeichen deutscher Geschlossenheit. Er warnte vor dem drohenden Verfall kultureller deutscher Einrichtungen. Er lehnte eine Zentralverwaltung des deutschen Schulwesens ab. Die

Leserbrief.

„Nein zu sein! Drei Worte, leicht zu sagen,
Und doch so schwer, so endlos schwer zu tragen.“

Die Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Trotta.

(10)

(Nachdr. & verboten.)

„Wer bald belebte sich das ruhige Gesicht, man sah daß sein Geist schon weitergeschritten war, jetzt war er nur Künstler, Welterkämpfer!“

Malen und Zeichnen, ja das können viele, mehr wie man denkt haben es über den Tuschschnitt gebracht, aber dann, wenn es heißt, so nun ein „eigenes“ Werk schaffen, nicht nur kopieren, dann scheitert der Maler und Zeichner meist an dem Nichtkomponisten!

Kurt zeichnet eifrig, er entwarf einen römischen Legionar, schorzig war er und von unterster Gestalt mit Rippen der Verschlagenheit; Hut leuchtete aus seinen Augen. Er wehrte sich mit zwei anderen Römern gegen einen Hünen von Germanen, dem der lange, blonde Bart um Kinn und Brust wählte. Ein Wollkopf mit weitgedrehten Rachen, geröhrt von zwei mächtigen Schwingen des Adlers, tronte auf dem breiten Schädel des Kriegers; bewaffnet war er mit einer wichtigen Keule, während das Schwert an der Seite hing. Nur ein kurzer Schild diente ihm zur Deckung gegen feindliche Stiche und Hiebe.

Mächtig schwang er den kleinen Eichbaum, von dessen ganzer Krone schon zwei mit ringschlagendem Schädel am Boden liegende Römer eine bevede Sprache redeten.

Zur Seite kämpfte ihm noch ein ähnlich geschmückter, karger Krieger. Dessen kurzer Germanenpfeil hat noch in der Brust eines zu Tode getroffenen römischen Feindes, der noch fallend mit beiden Händen ein römisches „Abzeichen“ umklammert hielt.

Ein germanischer Weib lag zu Füßen der Getroffenen, beide Hände frampfhaft in das Moos vergraben: zwei ab-

gedrochene Rlingen von Römerschwertern ragten noch aus den Wunden in der Brust heraus. Er hatte den schönsten Tod, den Tod auf der Wahlstatt gefunden und war ausgefahren zu Wotan, Odin und Tonar, sitzt in Walhall und genießt die Lust, welche dem germanischen Krieger nach dem Tode in der Schlacht winkte. —

Die Umgebung zeichnete Kurt nur in Umrissen als Fichten- und Buchenwald mit moosigem und steinigem Untergrund und Boden.

Endlich hatte er den Strich gezeichnet und betrachtet, noch immer mit seinen Gedanken bei der grimmigen Schlacht weiland, den Entwurf; dann zog er halb im Traume seine Feder über dem leeren Blätterfeld und darauf wie es triffert in die Höhe, so daß dort mit lautem Geheul aus seinem Halsstimmer erwachte.

Schnell sorgte Kurt für ihn und spendierte dem treuen Vierfüßler die obligate Weihnachtswurst.

Es war schon 11 Uhr.

Die Toilette war bald beendet und nun eilte Kurt noch in einen nahen Blumenladen, kaufte dort einige wenige, ausersichene schöne Rosen.

Die kleine Verkäuferin erhielt von ihm für ihre Mühe am Weihnachtsabend eine Mark Extravergütung. Mit einem leichten Gruse war Kurt wieder hinausgeeilt und lenkte seine Schritte der Villa des Grafen von Leeren zu. —

„Was das nicht der große Herr, der so schön auf dem Eise laufen tut?“ fragte die eine Blumenbinderin.

„Weißt Du, als ich heute Mittag auch mal an der Eishahn vorbei ging, fuhr er gerade die wunderschöne, blonde Dame, weißt Du, die sie schon lange „Eisfee“ getauft haben, im Schlitten spazieren. Er stand mit ihr dicht am Ufer, ich hörte nur einige Worte, die er sagte, dann faufte er wieder mit ihr davon; ich sah nur noch das strahlende Lächeln seiner Schutzbefehlenden, na die möchte ich auch sein, Du, Hedwig da bringt's Christkind mehr als Blumen, paß' mal auf, das neue Jahr bringt die noch zusammen!“

„Du“ meinte die Angeredete mit dem Kopf nickend.

„Bist Du nun fertig mit dem Arrangement, Hebe? Ich nehme die Blumen dann noch mit zu Scheimrats. Ich gehe schon um 11 Uhr, heute bleibe ich nicht länger, ich muß zum Weihnachtsabend etwas früher zu Hause sein, wir erhalten.“

„Na na, Gretchen, Du bist heute schon den ganzen Tag so vergnügt, witzschert wie ein Weibchen, sollte der große Mannensgeant ein wenig mehr Platz in Deinem kleinen Herzen

einnehmen, wie die anderen, Länger von vor 14 Tagen beim Unteroffiziersball?“

„Ach geh“, wehrte die Kleine über und über tot werdend, dann neigte sie sich noch tiefer auf die Blumen, denen sie lange Traufstengel anstoch.

Nach einer Pause fuhr Hedwig fort, nachdem sich ihre Freundin ein wenig erholt hat:

„Weißt Du Gretchen, Du kannst mir einen Gefallen tun, heb' mir die eine Mark, die mir der Herr eben geschenkt hat, ein wenig auf; ich weiß ja, daß Du dem langen Manen gut bist, lauf' ihm was davon, ich liebe sie Dir auf so lange, bis Du sie mir eben wiedergeben kannst.“

Nach einer kurzen Pause fuhr sie dann fort, während welcher beide eifrig arbeiteten.

„Der Vater meines Bedäutigams hat mir heute zu Weihnachten ein Sparfassenbuch mit 500 Mark geschenkt, ich brauche, wie Du siehst, das Geld von wofin nicht so nötig!“

„Nein, nein, Hedwig, das geht doch nicht“, wehrte die Kleine.

Endlich nach langem Bestimmen nahm sie auf wiederholtes Zureden der Freundin das Anerbieten an. Dann ging sie mit ihrem Blumenkorb zu Scheimrats von Elguth.

Im Weggehen rief ihr die Freundin noch scherzend nach:

„Also morgen kann man Dir wohl gratulieren, Kleine?“

Bald war der Laden verdedt, da heute früher geschlossen wurde als sonst.

Gretchen gab die kostbaren Blumen ab, erhielt von der selbst herbedkommenden alten Dame für ihre Bemühung am heiligen Abend eine blankte Mark und eilte freudestrahlend heimwärts.

Unterwegs kaufte sie für den Sergeanten eine kleine Geldbörse und freute sich schon innerlich über die kleine Ueber-

schußung für „ihn!“

Kurt war inoffen in die Mangelstraße geeilt. Der alte Diener öffnete ihm und half dem Gast umständlich aus dem schweren Winterpaletot. Dann klingelte er eine Tür auf. Daß keine Voudoir in das Kurt eintrat, war nur matt erdichtet, da ein schwerer, seidener Schirm über der Lampe das Licht dämpfte.

Die ganze Einrichtung war von ausgesuchter Eleganz, gepaart mit gediegener Einfachheit.

Viele Photographien junger Mädchen fanden auf Tischchen, kleinen Schränken.

Fortsetzung folgt



Kesseln müsse ihren Platz in der Schule behalten, die Elternrechte seien nach der neuen Verfassung zu respektieren. Eine getrennte Behandlung der staatsrechtlichen und finanziellen Auseinandersetzungen zwischen Staat und Kirche sei nicht zu empfehlen, eine baldige Vorlegung des Entwurfs sei aber nicht möglich. Die Entlassung der Kirche werde dem Landtag im Herbst und Winter 1921-22 beschließen. Die Anforderungen seien von 6 auf über 30 Millionen gestiegen; doch sei auf einen annehmbaren Ausgleich zu hoffen, wobei der Geist der Versöhnung walten möge.

Abg. Schmeck (Komm.) erwartet erst vom Kommunismus neues Leben und neue Zukunft.

Abg. Löcher (D.D.P.) verteidigte die Befassung eines aus der Kirche ausgetretenen Katholiken im katholischen Volksschulrat in Stuttgart und sprach gegen die konfessionelle Schulpolitik. Die Kirche solle zufrieden sein und auch die Grundschule in Ruhe lassen. Das Kennzeichen der Großstadt sei die „Fußballkultur“.

Neues vom Tage.

Neue englische Konsulate.

Berlin, 1. März. Nach dem „Daily Telegraph“ sollen in Deutschland weitere 8 englische Konsulate errichtet werden, denen englische Handelskammervertreter zugeordnet werden.

Die Schweiz gibt nach?

Bern, 1. März. Der Bundesrat beriet über den Bericht des schweizerischen Gesandten in Paris über seine Verhandlungen mit dem Völkerbundsrat wegen des Truppendurchzugs der Verbündeten durch die Schweiz nach Wilna. Für die schweizerischen Vertreter im Völkerbundsrat wurden „weitere“ Anweisungen festgesetzt.

Die Londoner Konferenz.

London, 1. März. Die „Evening News“ veröffentlichte eine Unterredung ihres Berichtes mit dem Reichsminister Dr. Simons. Dieser habe erklärt, die Konferenz werde imhinde sein, die Entschädigungsfrage endgültig zu regeln. Die Veröffentlichung englischer Mäntel über die deutschen Gegenentwürfe entscheiden der Grundlage. Die Forderungen der Verbündeten seien unmöglich, es wäre aber auch zwecklos, wenn deutscherseits eine feste Summe angeboten würde, die den Verbündeten Anlaß geben würde zu der Befürchtung, daß sie unter der höchsten Leistungsfähigkeit bleibe. Dr. Simons hoffe, daß die Zwangsmassnahmen aufgegeben werden; das deutsche Volk werde auch ohne sie bezahlen, was es könne. Simons sei enttäuscht gewesen über den Argwohn der Verbündeten, daß der in London zu schließende neue Vertrag nicht ausgeführt werde. Was unterzeichnet werde, das werden Regierung und Volk auch halten. Es sei bedauerlich, daß die Brüsseler Konferenz nicht zum Ziel gelangt sei; durch ihre Arbeit hätte die Entschädigung am besten festgesetzt werden können.

Protest der Flugzeugarbeiter.

Berlin, 1. März. Die Arbeiter und Arbeiterinnen der deutschen Flugzeug- und Motorenfabriken und des Luftverkehrs veröffentlichten eine Kundgebung, in der sie gegen die Forderungen der Entente in Bezug auf das deutsche Flugwesen protestieren, deren Erfüllung die Angestellten und Arbeiter dieser Industrie brotlos machen würde.

Eine Stadt zahlungsunfähig.

Halle a. S., 1. März. Der „Halle'schen Zeitung“ zufolge hat die Stadt Halle bei Halle ihre Zahlungen bis zur endgültigen Regelung ihrer Verhältnisse eingestellt. Begunnen war sie hierzu durch die Ablehnung der Steuererhöhung durch die Kommunisten, die in der Stadtverwaltung die Mehrheit haben.

Die Aushebung der Saargruben.

Paris, 1. März. In der Kammer ist gestern der Bericht über einen Gesandten vorgelegt worden, bei der Schaffung eines Amtes für die Bergwerke vorliegt. Dieser Bericht enthält ein Programm, das die augenblickliche Kohlenförderung im Saargebiet in 10 Jahren verdoppelt werden soll.

Die Entwaffnung.

München, 1. März. Die „Daily Chronicle“ erfährt aus Kreisen der Londoner Konferenz, daß Lloyd George und Briand nach Anhörung des Marshall Hoeh grundsätzlich beschlossen haben, der deutschen bzw. der bayerischen Regierung als letzten Termin zur Auflösung der Einwohnervetereen den 1. April zu stellen. Im Verweigerungsfall werden französische Truppen unumwunden zur Besetzung bayerischen Gebiets schreiten. „Echo de Paris“ meldet, daß die Entwaffnungsfrage auf der Londoner Konferenz nochmal zur Sprache komme. Es wird von unentwaffneter Seite bestätigt, daß Entente-Truppen den Befehl erhalten werden, bayerische Städte, darunter München sowie die bayerische Nordgrenze zu besetzen, wenn Bayern sich weigere, die Entwaffnungsbedingungen zu erfüllen.

Die „Sanktionen“.

London, 1. März. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt, Lloyd George habe mit Hoch eine Unterredung über die Art der „Sanktionen“ gehabt. Lloyd George habe an Hoch Fragen bezüglich der verschiedenen Vorschläge für eine etwaige Ausdehnung des augenblicklichen Besetzungsbereichs in den Rheinländern gestellt. Das Ruhrgebiet, Frankfurt a. M., Stuttgart und München wurden in der Unterredung erwähnt. Lloyd George fragte, wieviel Truppen in jedem der Fälle benötigt würden, aber auch wie hoch sich die Kosten belaufen würden und welches wohl die Wirkung auf die deutsche Bevölkerung und auf die verschiedenen Klassen des deutschen Volks im allgemeinen sein würde. Es wurden auch die wirtschaftlichen Fragen besprochen. Dabei wurde die Frage einer besonderen Finanzverwaltung im besetzten Rheinland unter der Beobachtung der Verbündeten unter-

tersucht. Andere wichtige Punkte, die besprochen wurden, waren: Wie weit sind solche Zwangsmaßnahmen breitet im Friedensvertrag vorgezogen? Würde es rechtmäßig sein, sie im Notfall vor dem Monat Mai zu erzwingen, wo die Verbündeten durch den Friedensvertrag verpflichtet sind, Deutschland die ganze Summe seiner Schulden mitzuteilen und auf ihrer Annahme zu bestehen?

Vollherabsetzung in England.

London, 1. März. Im Hinblick auf den bedeutenden Rückgang der Eisen- und Stahlpreise haben die Bergarbeiter von Cleveland sich mit einer Herabsetzung der Löhne um 2 Schilling täglich einverstanden erklärt.

Die Rache der Sinn-Feiner.

London, 1. März. In Cork sind 6 Sinn-Feiner von den englischen Truppen standrechtlich erschossen worden. Eine Abteilung Sinn-Feiner griff darauf die Truppen an und erschoss 5 Soldaten, 11 wurden verwundet.

Starke Sprache Hardings.

London, 1. März. Dem „Philadelphia Public Ledger“ zufolge hat Präsident Harding die Botschafter Vredes (Großbritannien) und Jusserand (Frankreich) davon in Kenntnis gesetzt, daß nichts gewonnen werden könne, wenn die verbündeten Mächte versuchten, die Vereinigten Staaten in den gegenwärtigen Völkerbund hineinzuzwingen. Harding, Knox und andere Führer hielten die Politik Wilsons gegenüber Mesopotamien und der anderen Mandate aufrecht. Die „Gauereie“ müsse ungeschehen gemacht werden. Was die Entschädigungsfrage anbelange, so bestreite keineswegs die Aussicht auf irgendwelche militärische Unterstützung von Seiten Amerikas. (Man wird abwarten müssen, ob es sich bestätigt, daß Harding eine so deutliche Sprache zu den beiden Verbündeten gesprochen hat.)

Einer Neuter-Meldung zufolge erklärte der neue amerikanische Marinesekretär Denby, das Ziel der neuen amerikanischen Regierung werde sein, eine amerikanische Flotte zu bauen, an die keine andere Flotte der Welt herantreffe.

Dr. Solf in Japan.

Tokio, 1. März. Der deutsche Gesandte für Japan, Dr. Solf, hat gestern sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Er wurde aber nicht vom Kaiser von Japan, sondern vom Kronprinzen empfangen.

London, 1. März. An der heutigen Sitzung der Konferenz nahmen deutscherseits teil: Reichsminister Dr. Simons, Ministerialdirektor v. Simson, die Staatssekretäre Dr. Bergmann und Schröder und Ministerialdirektor v. Lesuire.

Während der Londoner Konferenz werden Presse-telegramme zu ermäßigter Gebühr zwischen England und Deutschland zu allen Tages- und Nachtzeiten abgefordert.

Die Beratungen der Verbündeten am Sonntag auf dem Sandgut Lloyd Georges hatten das Ergebnis, daß sie beschlossen, der deutschen Abordnung gegenüber eine feste Haltung einzunehmen und keinerlei beträchtliche Zugeständnisse zu machen.

Wien, 1. März. Da die Verbündeten gedroht haben, jede weitere Hilfeleistung für Oesterreich einzustellen, wenn die von den neuen Nachfolgestaaten verlangten 65 Millionen Goldkronen aus dem Schatz der Oesterreichisch-ungarischen Bank nicht herausgegeben werden, hat die österreichische Regierung den Botschafter in Paris verständigt, sie sei bereit, Folge zu leisten, wenn über das Gold nicht verfügt werde, bis das zukünftige Gericht oder ein neutrales Schiedsgericht die Rechtsfrage entschieden habe.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 2. März 1921.

Aus der Handwerkskammer Reutlingen. In der kürzlich stattgefundenen Sitzung des Vorstandes der Handwerkskammer Reutlingen gab der Geschäftsführer der Kammer, Syndikus Hermann, zunächst einen allgemeinen Bericht über die Tätigkeit der Handwerkskammer seit den letzten Wahlen. Angesichts der immer schlechter werdenden wirtschaftlichen Verhältnisse nimmt die Inanspruchnahme der Kammer von Woche zu Woche zu. Die Kammer bestrebt sich intensiv, dem Handwerk Aufträge zuzuführen. — Von besonderem Interesse waren die Ausführungen Hermanns über die bevorstehende Neuregelung des öffentlichen Vergabewesens in Württemberg. Die Demobilisationsverordnung vom 17. 1. 19 wurde durch eine neue Ministerialverordnung, die den Zeitpunkt der Durchführung eines allgemeinen Verfahrens auf der Grundlage der Landesbeschlässe vom Jahre 1913 sei. Von entscheidender Bedeutung sei, daß diese Verfügung auf die Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften ausgedehnt werde. — Die Reiterpraktiken nehmen die Handwerkskammer gegenwärtig ebenfalls sehr in Anspruch. Nicht weniger als 700 junge Handwerker haben sich zur Meisterprüfung diesen Winter angemeldet. — Der Wortlaut der Lehrlingszahlvorschriften, wie sie im Prinzip vom Arbeitsministerium genehmigt worden sind, wird endgültig festgelegt. — Die Gesellenprüfungsgebühren wurden auf 25 Mark festgelegt und der Anmeldebetrag zu den heutigen Frühjahrsgesellenprüfungen auf den 10. März festgelegt. — Eine Reihe von Gesuchen um Abklärung der Lehrgeld- und um Erteilung der Lehrlingsanleitungsbescheinigung neben inneren Verwaltungsarbeitsleistungen erledigt. Zum Schluß gab Syndikus Hermann als Mitglied des Verfassungsausschusses des vorl. Reichswirtschaftsrates Auskunft über die bevorstehende Neuregelung des Handwerkerrechts und über die Errichtung des endgültigen Reichswirtschaftsrats und der Landeswirtschaftsräte.

— **Teutsche Arbeitsuchende in Italien.** Während vor dem Krieg Hunderttausende von Italienern nach Deutschland kamen und hier reichlich Arbeit und Verdienst fanden, ziehen jetzt deutsche Arbeitslose in steigender Zahl nach Italien. Dort ist, wie man uns mitteilt, die Arbeitslosigkeit nicht so empfindlich wie bei uns.

— **Langholzpreise.** Bei dem mit Spannung erwarteten Langholzerkauf der Thurn- und Taxisschen Forstverwaltung Obermarchtal wurde kein Holz zugeschlagen. Die Forstverwaltung verlangte 250 Proz. der württ. Forsttaxe und ging später auf 190 Proz. zurück. Die anwesenden zahlreichen Kauflustigen (Säger und Händler) boten nicht mehr als durchschnittlich 150 Proz. mit der Begründung, infolge der großen Geschäftsläufigkeit nicht mehr anlegen zu können.

— **Holzverkehr nach Frankreich.** Die Besserung der Betriebs- und Verkehrsverhältnisse ermöglicht es das Verbot der Weiterabfertigung von Holzabladungen nach Frankreich auf den Stationen Appenweier, Offen- burg und Freiburg mit sofortiger Wirkung aufzuheben. Bei Holzladungen nach Frankreich, die künftig auf den genannten Bahnhöfen umbehandelt werden, hat der Absender im Frachtbrief ab Ursprungsstation unter der Bestimmungsstation den Vermerk anzubringen: „Zur Ausfuhr nach Frankreich (Lademaß II)“. Diese Wagen müssen nach Lademaß II verladen und auf der Verladungsstation verladen werden. Die im Par. 80 der Eisenbahnverkehrsordnung vorgesehene Randgeldfreie Entladung von 24 Stunden wird durch die Umbehandlung nicht verlängert. Von der Beigabe von Holzpapieren kann bei der Abfertigung im deutschen Verkehr abgesehen werden. Für die Stationen Rehl, Weisach und Neuenburg, sowie Niegel und Mühlheim bleibt das Verbot der Weiterabfertigung von Holzabladungen nach Frankreich bestehen.

Ehhausen, 28. Febr. Ein erdbebender, von deutschem Volksbesitz und Vieh zu Heimat und Herd getragener Abend liegt hinter uns. Bräutlingen hat doch am Sonntag Abend im Gem. Lohaus eine solch große Anzahl Männer und Frauen, daß der für unsere Verhältnisse sehr große Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Es sollte in Lohaus dem das gelehrte Oberamt in Lohaus land- schaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Seite gezeigt werden. Der Saal war bis zum Abend, der sich in dankenswerter Weise zur Aufklärung des Volks zur Verfügung gestellt hatte, eröffnete die Versammlung mit dem gut vorbereiteten Vortrage: „Nun keine falschen Vorstellungen! durch den dem Ganzen die Weite gegeben war. Nach der Begrüßungsansprache, die seitens des es Volksbundes des Ortsteils, Herr Johannes Schüttle hielt, inhaltlich das den die Reihen der Schüler der Oberklasse das Vieh: In der Heimat ist es schön. Darauf ergab der Vorsitzende des Abends, Herr Hauptlehrer Währinger, das Wort. In Bild und Wort zog zunächst Oberamtssekretär Landwirtschafter von unserem Saal vorüber und in unserm Vor ein, tiefe Eindrücke an unserem Saal zu verlassen. Wenn auch Oberamtlich Lohaus ver- halten sie und in Lohaus nicht zu den besten in der Gemeinde, so ist doch der Saal ein sehr gut und die Ausbauer, mit der der Oberamtliche be- so, das die Naturerziehung ist. Die herrliche, von Vieh zu seiner Heimat zu ziehen, von sehr vortrefflichen vorläufige Richtung des Ober- amtlichen J. v. Schüttle: „Der Jäger Abstieg“ folgte diesen Text. Die folgenden Bilder sahen und unter die Erde, um den Brautmann bei seiner Tätigkeit zu beobachten. Wir sahen den überreichen Reich- tum der Kohlen- und Gipslager des Saal und die reichen Erzeugnisse, so eschen deren Wert für die deutsche Industrie und Landwirtschaft. Geht doch mit dem Welt- und Oberamtlichen nahezu ein Viertel der ge- samten deutschen Stahlerzeugung verloren. 48 Millionen Tonnen können dadurch in Württemberg. Die Landwirtschaft bezog von ihm 40 Mill. Doppelzentner Thomasmehl, das für die Lohaus nicht weniger als 21 v. Hundert von dort. Was der Verlust dieses Ge- bietes also für unsere Landwirtschaft bedeutet, können wir erst recht er- messen, wenn wir bedenken, daß Lohaus 20 v. Hundert ihres Bedarfs aus dem Eisenerz-Graben bezog. Den Abschluß dieses Teils schloß der Abender: Wenn ich den Wähler frage, im dritten Teil ver- setzte uns der Redner in die Weidstätten über der Erde. Den Schlus- bildete Komara: Nach der Heimat müßt ich wieder. Den verdienten Dank an alle Mitwirkenden übermittelte Herr Schüttle. Herr Warrer Wall sprach für bezeugenswerte Worte über Vieh zu unserer gegen- wärtigen Heimat. In der letzten Rede richtete er übermittelnden auf Vor- schlag der Rede an angenommenen Entschädigung wird Einspruch gegen jeden Widerspruch, Oberamtlichen vom Deutschen Reich zu können, erhoben.

Engtal, 28. Febr. Die Absicht, auch hier zu der Ehrung der gefallenen Gemeindeglieder ein einbreitvolles Gedächtnis- zeichen zu errichten, wird ein gut Stück der Bewirtung entgegengeführt durch die namhafte Stiftung von 5000 Mark seitens der Firma Gschw. Erhard, die sich mit dieser hochansehnlichen Gabe den anerkennenden Dank der Bevölkerung verdient und gesichert hat. Wenn die geplante Hausammlung für diesen edlen Zweck, wie nicht anders zu erwarten, zu dem bisher eingegangenen Grundstock hin mit einer erheblichen Beisteuer abschließen kann, steht zu hoffen, daß das oberste Ziel auch in nicht zu fernem Zeit eine solch schöne Pflanz erdollen wird, den Toten zum weihen- und wehmütigen Gedächtnis, den Lebenden zu dankbarer Erinnerung. — Nach mehrjähriger Wirksamkeit am hiesigen Ort verließ uns heute Herr Lehrer H. R. um das ständige Schul- amt in Weidlingen bei Albstadt zu übernehmen. Möge ihm und seiner Frau dort die gleiche Liebe und Dankbarkeit zu eigen werden, die er sich hier durch seine beruflichen Leistungen und in erfreulichem Maß allerorts erworben hat. Wie un- gern haben unsere Mütter ihren geliebten Sohn ziehen lassen und mannigfachen Dank schulden und sollen die Bewohner von Engtal-Engtalstraße dem werten Scheidenden, wie dies besonders auch durch die innige Anteilnahme der Gemeinde bei seiner kürzlichen Hochzeitsfeier mit einer hiesigen Wärgers- tochter lebhaft zum Ausdruck kam. Unsere herzlichsten Wünsche begleiten sie in den neuen Wirkungskreis, der ihnen eine traute Heimat bieten möge, wo sie sich wohl fühlen können. Mit unserem treu ersehnten Abschiedsruß verbinden wir die Hoffnung hohen Wiedersehens.

Dom Murgtal, 26. Febr. (Unfällefall.) Am Donner- tag ereignete sich auf dem Sägewerk G. u. H. Hornberger in Södingen ein bedauerlicher Unfall. Johannes Frey, Deisenbauer von St. Mar, war mit seinem Sohn dort mit Lang- holzabladen beschäftigt, wobei auf bis jetzt unauflärbare Weise ein Stamm ins Rollen kam, der Frey zu Boden schlug. Außer einem Schenkelbruch trug Frey schwere Ver- letzungen am Kopf davon.

Stuttgart, 1. März. (Zusammenkunft) (S. 4) Deutscher Minister.) Amtlich wird mitgeteilt: Heute trafen sich Minister von Bayern, Baden, Hessen und Württemberg in Stuttgart, um schwebende politische Fragen zu behandeln.

Stuttgart, 1. März. (Reggerstreik auf dem Schlachtviehmarkt.) Auf dem heutigen Schlachtviehmarkt sollte, wie kürzlich der Fleischerverband beschlossen hatte, der Prozentsatz Zuschlag zum Lebendgewicht in Wegfall kommen. Die Händler willigten aber nicht ein, sondern ermäßigten den Zuschlag zum Lebendgewicht auf 5 Prozent. Die Stuttgarter Regger lehnten einmütig jeden Kauf ab. Es werden infolgedessen keine Preisnotierungen des heutigen Marktes ausgegeben. Auswärtige Händler und Regger sollen, wie wir hören, teilweise mit Zuschlag gekauft haben. Den größten Teil der Marktlieferung an Groß- und Kleinvieh übernahm die Viehzentrale.

Heilbronn, 1. März. (Pferdemarkt.) Eine große Zahl Marktbesucher war von auswärts hierher gekommen. Etwa 600-700 Pferde standen zum Verkauf. Die Kauflust war gering. Erst gegen Abend zeigten die Preise einen niedrigeren Stand. Es wurden bezahlt für kleine Pferde 3000 bis 8000 Mk., für schwere bis zu 36 000 Mk. Für ein paar schwere Belgier wurden 100 000 Mk. gefordert.

Lauffen, 1. März. (Der Nordanschlag.) In Sachen des Nordanschlags auf den Stadtschultheißen Kompartter wurde der Tagelöhner August Gayer verhaftet und nach Besigheim ins Amtsgericht eingeliefert. Es wurde bei ihm die Schusswaffe mit einigen Patronen vorgefunden.

Ulm, 1. März. (Unglücklicher Schuß.) Ein Polizeigeheiferer hantierte im Backlokal im Gefangenenlager auf der Gänswiese mit seinem Revolver, wobei beim Boden ein Schuß losging und einen auf der Gänswiese spielenden Schüler schwer, doch nicht lebensgefährlich verletzte.

Bermischtes.

Eine Ehemittelausschüttung großen Stils soll in kurzem in Leipzig eröffnet werden.

Große Stiftung. Die Linke-Hoffmann-Werke in Breslau stifteten anlässlich ihres 50-jährigen Geschäftsjubiläums für die Technische Hochschule und die Universität zu Breslau je 250 000 Mk., für die Staatliche höhere Maschinenbauschule in Breslau 100 000 Mk., für soziale Zwecke dem Breslauer Magistrat 100 000 Mk., zur Erhebung der Not der Breslauer Studenten 100 000 Mk., für Schulfürsorge und ähnliche Zwecke im Warmbrunner Bezirk 100 000 Mk., zur Förderung des Arbeitersports 200 000 Mk., und für das Institut für Gewerke- und Weltwirtschaft an der Universität Kiel 50 000 Mk. — Nach der „Breslauer Zeitung“ verteilte die Technische Hochschule anlässlich des Jubiläums dem Vetter des Technischen Bureaus der Linke-Hoffmann-Werke, Regierungsbaumeister o. D. Walter Hähse, die Würde eines Ehrendoktors.

Erwachtes Gemessen. Ein Stuttgarter Geschäftsinhaber erhielt dieser Tage folgende, statt mit einem Namen mit „Gott befohlen“ unterzeichnete Visitenkarte: „Sehr geehrter Herr...! Der Schreiber dieses annehmen Briefchens hat vor etwa 20 Jahren als Handwerkslehrling in Ihrem Laden etwas gearbeitet und bei dieser Gelegenheit einen kleinen Thermometer, etwa im Wert von 5-6 Mk. mitgenommen. Da ich nun ganz entschlossen bin, nur für Jesus zu leben, der alles vergibt und alle Schäden heilt, so muß natürlich auch dieses in Ordnung gebracht werden, denn hier gilt keine Verjährung, und bitte auch Sie Herr... recht herzlich um Verzeihung.“

Haub. Bei dem Überfall eines Auto-Omnibus bei Strausberg (Berlin) haben die Räuber an Bargeld und Schmuckgegenständen etwa 30 000 Mark erbeutet.

Unterbringung. Nach dem „Berl. Volksanz.“ hat der kommunale Versteigerer und Stadtschultheißen Heblisch in Saarbrücken 20 000 Mk., die ihm anvertraut waren, unterschlagen. Er soll in Stuttgart verhaftet worden sein.

Der Koch als Gärtner. In Altenburg (S.-A.) hat die Staatsanwaltschaft die päpstliche Butterverteilungsgesellschaft aufgehoben und eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen. Es sind große Butterfälschungen aufgedeckt worden. Auch bei der Kartoffelversteigerung ist man großen Veruntreuungen auf die Spur gekommen.

Eisenbahnunglück. Bei einem Eisenbahnzusammenstoß bei Thigo wurden 4 Personen getötet, über 100 verwundet.

Letzte Nachrichten.

W. B. Berlin, 2. März. Die Morgenblätter sind sich darin einig, daß die deutschen Gegenvorschläge bis an die äußerste Grenze der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands gehen.

Der „Vorwärts“ schreibt, der gordische Knoten der Reparation sei nicht mit dem Schwert zu lösen. Das wäre Katastrophenpolitik schlimmster Art, mit der sich die Entente vor den sachlich denkenden Menschen aller Länder um den letzten Rest ihres Ansehens selbst bringen würde. Wenn die Alliierten jetzt schon abbrechen oder sonstige zum Ausdruck bringen würden, daß sie an den mörderischen und selbstmörderischen Pariser Forderungen festhielten, dann gelte es für das deutsche Proletariat zusammen- und durchzuhalten zu seiner eigenen Rettung und zur Rettung der Arbeiterklasse der ganzen Welt vor dem schlimmsten Sklavenjoch, das jemals der Kapitalismus habe aufrichten wollen.

W. B. London, 2. März. Neuter meldet aus Athen, die griechische Nationalversammlung habe eine Entschließung angenommen, die Kalogeropoulos nach London übermitteln werden solle und die besage, daß Griechenland nicht imstande sei, einer Revision des Vertrags von Sevres zuzustimmen.

W. B. Antibes, 2. März. (Davao) Der König von Mexiko ist gestorben. Der König von Italien, seine Tochter, und der König von Spanien sind telegraphisch verständigt worden und werden zu den Beerdigungsfeierlichkeiten erwartet.

Wetterausblick

Aus Westen zieht ein Luftwirbel auf, aber der Hochdruck leistet immer noch Widerstand. Am Donnerstag und Freitag ist zunehmende Bedeckung und zeitweilig mäßiges Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Paul.

Altensteig.
Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung empfehle ich mich zur

Anfertigung von Grab-, Familien- und Kriegerdenkmälern

von einfachster bis feinsten Ausführung in allen Steinarten.

Eine Besichtigung meines reichhaltigen Lagers ist jederzeit gerne gestattet.

Gottlieb Walz
Bau- und Grabsteingeschäft
beim Friedhof.

Altensteig.
Früh eingetroffen:

Neue süße Paterno-Orangen
1 Stück Mk. —,85 und Mk. 1.—
1 „ „ 1,50 „ 1,75

feinste gelbe Messina Citronen
1 Stück 50 Pfg. — 60 Pfg.
1 „ 70 „ — 80 „

**helle fleischige Calamata
Kranzfeigen**

Pugl. Johannisbrod

bei
Chr. Burghard jr.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41.
empfiehlt

zur Bekämpfung der
Mäuse- und Rattenplage
sowie gegen alles Ungeziefer
in Haus u. Feld die besten
Radikalmittel.

Eigenhansen.
1 Paar

Zugtiere
oder 1 Paar
stärkere Zugochsen
unter beiden die Wahl, gut gewöhnt, hat zu verkaufen
Welker, b. Ochsen.

**Fassboden-Riemen,
Brüstungstäfel - Bretter** und sonstige
Hobelware

Liefern wieder fortlaufend. Gutes Passen. Trockenanlagen.

Graf & Kohler Säge- und Dornstetten Tel. 1.
Hobelfabrik

Altensteig.
Von frischen Sendungen

**Ia Pfälzer
Zwiebeln**

halbbare Ware
1 Pfd. 70 Pfg.
bei 10 Pfd. 65 Pfg.

Strangenknoblauch

**Ia Pfälzer
Stechzwiebel**

empfiehlt

Chr. Burghard jr.


Schleifen u.
Reparaturen zsmf.
Stahlwaren.
Fr. Roller
Messerschmied
Altensteig.

Eisenfeld.
Einen starken


Zugochsen
eventuell auch das Paar, zu verkaufen.
Näheres zu erfragen bei
Freig. Gaisch, Klosterrechen-
bach oder Hermann Kem-
brucker, Eisenfeld.
**Johannes Wast'sche
Nachlasswasse.**


Alle
**Kinder-
Kranken-**
pflegeartikel
bei
C. Erbe
Kgl. Hoflieferant
Tübingen

4 m erstklassiges
Schindelholz
verkauft
**Stein
Gaugenwald.**

Altensteig.
Zwei
Ziegen
mit Jungen
verkauft
Ludwig Schulz, Straßen-
markt, Wagenhauser-Strasse.

Geschlechts-
kranke jeder Art (Harnröhren-
leiden frisch u. spez. yoraltet,
Syphilis, Manneschwäche,
Weissfluss) wenden sich ver-
trauensvoll an Dr. Dammanns
Heilanstalt Berlin E. 303
Potsdamerstr. 123 B. Sprech-
stunden: 9-11 u. 2-4, Sonntags
10-11 Uhr. Belehrende
Broschüre mit zahlreichen
frei. Danksch. und Angabe
bewährter Heilmittel (ohne
Quecksilber u. andere Gifte,
ohne Einspritzung, ohne Be-
rufsstör.) geg. 1.- Mk. direkt
in versch. Kuvert ohne Absend.
Leiden genau angeben.

Schönbene:
Monatam: Jakob Rog,
Schultheiß, an den Folgen
einer Operation, 46 J.

Persil
wäscht schneeweiß,
ersetzt Rasenbleiche,
schont und erhält die Wäsche,
spart Arbeit
Seife u. Kohlen.
Bestes selbsttätiges
Waschmittel
Preis Mk. 4.— das Paket.
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Reizen.
Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme während der Krankheit
und bei dem Hinscheiden meines
lieben Gatten, unseres lieben
Vaters, Groß- und Schwieger-
vaters
Michael Reppler
Veteran von 1866 u. 70
für die überaus zahlreiche Be-
gleitung zu seiner letzten Ruhestätte, auch seitens
des verehrl. Kriegervereins Simmersfeld, für die
tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers Schmid,
für den ehrenden Nachruf des Herrn Schultheiß
Rehger im Namen des Kriegervereins, sowie für
den erhebenden Gesang des Herrn Hauptlehrers
Buz und Jungfrauen sagen innigsten Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

DROGEROL das Beste für
Schweine
Vor Gebrauch
Nach Gebrauch


Verhütet unbedingt das Krummwerden. Regt die Fresslust an. Drogerol ist ein Phosph.-Kalk-Präp., daher mit anderem Futtermittel nicht zu verwecheln. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben zeugen von der Güte. Paket ca. 2 Pfd. Mk. 4.—
Allein, Hersteller: Gehr. Benz, Nagold
Zu haben bei: **Chr. Burghard jr., Altensteig.**